

wandte sich schließlich nach Süden, etwa bis zum Hochstauen. Hier traf er auf den rätischen Limes, der bis zur Mündung der Altmühl in die Donau reichte. Das ursprüngliche Flechtwerk wurde später durch Palisaden, endlich in Obergermanien durch Wall und Graben, in Rätien durch eine Steinmauer ersetzt. In gewissen Entfernungen erhoben sich Wachttürme, die einen Ausblick auf das davorliegende freigehaltene Gelände erlaubten. Hinter der Linie lagen kleine Kastelle, für eine oder mehrere Kohorten bestimmt, aus Stein gebaut. (Vgl. die Saalburg bei Homburg v. d. H.) Sie waren mit Auxilien, Hilfsstruppen, besetzt. Das Land am Schwarzwalde und Neckar, die *agri decumates*, „Zehntland“, wurde keltischen Ansiedlern zur Bebauung überlassen. Die römischen Legionen, der Kern des Grenzheeres, hatten ihre Standquartiere auf dem linken Rheinufer. *Moguntiacum* (Mainz) und *Castra vetera* (Kanten) waren die beiden Hauptquartiere. Der Limes diente nicht so sehr zur Verteidigung wie zur Absperrung der Grenze und ermöglichte eine genaue Beobachtung und sofortige Benachrichtigung über alle feindseligen Bewegungen bei den Germanen.

An den Standquartieren siedelte sich eine friedliche gewerbtreibende Bevölkerung an, und so erwuchsen hier Städte: am Rheine Straßburg (*Argentoratum*), Worms, Speier, Mainz, Koblenz (*Confluentes*), Bonn, Köln (*Colonia Agrippinensis*), Rymwegen, Utrecht; ferner Lachen, Trier (*Augusta Trevirorum*); im Donaugebiet Augsburg (*Augusta Vindelicorum*), Regensburg (*Castra regina*), Passau und Wien.

Noch heute legen die Reste römischer Bauten in den genannten Städten, zumal in Trier, von der hohen Kultur Zeugnis ab, die einst hier geschaffen wurde.

Die Germanen, durch die Grenzsperrre an weiterer Ausdehnung nach Westen gehemmt, gingen zu festerer Sesshaftigkeit über. Sie lernten im Grenzverkehr mit den höher gesitteten Nachbarn alle Betriebsmittel des Ackerbaues und ihren Gebrauch kennen, die es ihnen erst ermöglichten, sich in bäuerliche Verhältnisse einzuleben. Lehnworte der deutschen Sprache haben die Erinnerung an diese Abhängigkeit aufbewahrt.

**§ 9. Kämpfe der Kaiser im Osten.** Bei der Beurteilung der Leistungen des Römischen Reiches im Kriege gegen die Germanen ist nicht zu vergessen, daß seine militärischen Kräfte gleichzeitig auch auf anderen Schauplätzen in Anspruch genommen wurden. Namentlich war es der Orient und hier die Euphratgrenze, die eine fast ebenso starke Schutzwehr wie Rhein und Donau verlangte (vgl. S. 31).